

Savognin (GR)/Padnal

Autor(en): **Rageth, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden**

Band (Jahr): **102 (1972)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Savognin (GR) / Padnal

Grabung 1971

Nachdem der südliche Teil des Padnals (od. auch Mot la Cresta genannt) in den letzten Jahrzehnten mehrfach einer Kiesausbeutung anheimgefallen war und dabei grössere Teile der prähistorischen Siedlung zum Opfer gefallen waren (vgl. z.B. JbSUG 38, 1947, 86ff.; JbSGU 42, 1952, 58; JbSGU 44, 1954/55, 71; JbSGU 46, 1957, 104f.), wurde der nördliche Hügelteil 1971 durch eine Savogniner Baufirma zwecks Kiesausbeutung erneut in grossem Umfange mit Baumaschinen angegraben, wobei kleinere Teile der prähistorischen Siedlung und Teile der mittelalterlichen Burganlage zerstört wurden. – Bei diesen Bauarbeiten wurde per Trax ein Profil mit Kulturschichten von weit über 2 m Höhe und 8 bis 10 m Breite freigelegt. – Durch den Archäologischen Dienst Graubündens wurde 1971 eine erste Sichtung und Sicherung des zerstörten Befundes sowie eine grössere Sondierung im vom Trax beschädigten Areal (Feld 1) vorgenommen (28. 7. – 3. 9. 71). – Auf einem Areal von über 60 m² stiess man schon bald auf eine eindeutige Herdstelle und kurz darauf auf das Trockenmauerwerk der dazugehörigen Hauskonstruktion. Von einem ersten Gebäude wurden zumindest im Ansatz drei Mauern erfasst (leider waren sie stellenweise durch die Traxarbeiten beschädigt). – Die Gebäudebreite betrug ziemlich genau 6 m, die Länge war nicht zu erfassen. Ca. 50 bis 70 cm östlich und westlich des betreffenden Gebäudes schlossen die Trockenmauern von zwei weiteren Gebäuden an. Zwischen den Gebäuden liess sich eine auffällig dunkelhumose Füllung mit einer extrem starken Tierknochenkonzentration (Küchenabfälle) feststellen. In den Zwischenräumen zwischen den einzelnen Gebäuden möchten wir eher eine Art Regentraufe als irgendwelche Durchgänge sehen, da sie uns für letzteren Zweck als zu schmal erscheinen. Nach Süden hin konnten wir in einem Abstand von ca. 2 m, den wir vorläufig als die eigentliche Dorfgasse betrachten möchten, eine weitere Trockenmauer eines vierten Gebäudes feststellen. Das genauere Bild der Siedlungsstruktur liess sich aber erst in den nächsten beiden Kampagnen deutlicher abrunden.



Savognin / Padnal 1971: Feld 1, Mauerzüge zweier eng aneinandergebauter Gebäude aus dem oberen Horizont (links im Bild) und vermuteter Innenkonstruktionen (rechts im Bild).

Gute datierende Funde zu diesem Siedlungshorizont wurden 1971 noch kaum gemacht (bestenfalls eine kleinere Nadel mit unverziertem, geschwollenem Hals ohne Durchbohrung, ein Tonspulenfragment mit Abrollmusterverzierung etc.), doch liessen die späteren Grabungskampagnen die Datierung dieses Horizontes in die frühe Spätbronzezeit (Bz D) oder bestenfalls noch die späteste Mittelbronzezeit zu. An keramischen Funden kam ein nicht unbedeutendes Material zum Vorschein, doch gilt die bündnerische Keramik noch kaum als datierbar.

Knapp unterhalb dieses Horizontes stiess man auf neue, eindeutig ältere Trockenmauern mit einer Längs- und einer Quermauer, die zwar die Richtung und Lage dieser betreffenden Gebäude durchaus erkennen liessen, aber vorläufig noch kaum annähernd einen vollständigen Hausgrundriss erfassen liessen. Zu diesem Siedlungshorizont dürfte eine ausgeprägte Brandschicht mit sehr viel keramischem Fundmaterial gehören. Die Brandschicht barg neben lehmiger Asche auch einzelne, ausgebrannte Steinplatten (Herdstelle?), einen Holzbalken mit Hüttenlehmfragmen-

ten und evtl. auch eine verkohlte Bretterkonstruktion etc. – Die Datierung dieses Horizontes ist keine einfache: Die Gebäude dürften vermutlich einer vollen Mittelbronzezeit angehören (vgl. Funde 1972/73), könnten aber möglicherweise schon am Ende der Frühbronzezeit erstmals errichtet worden sein (Fund 1973: Vertikal durchbohrte Kugelkopfnadel).

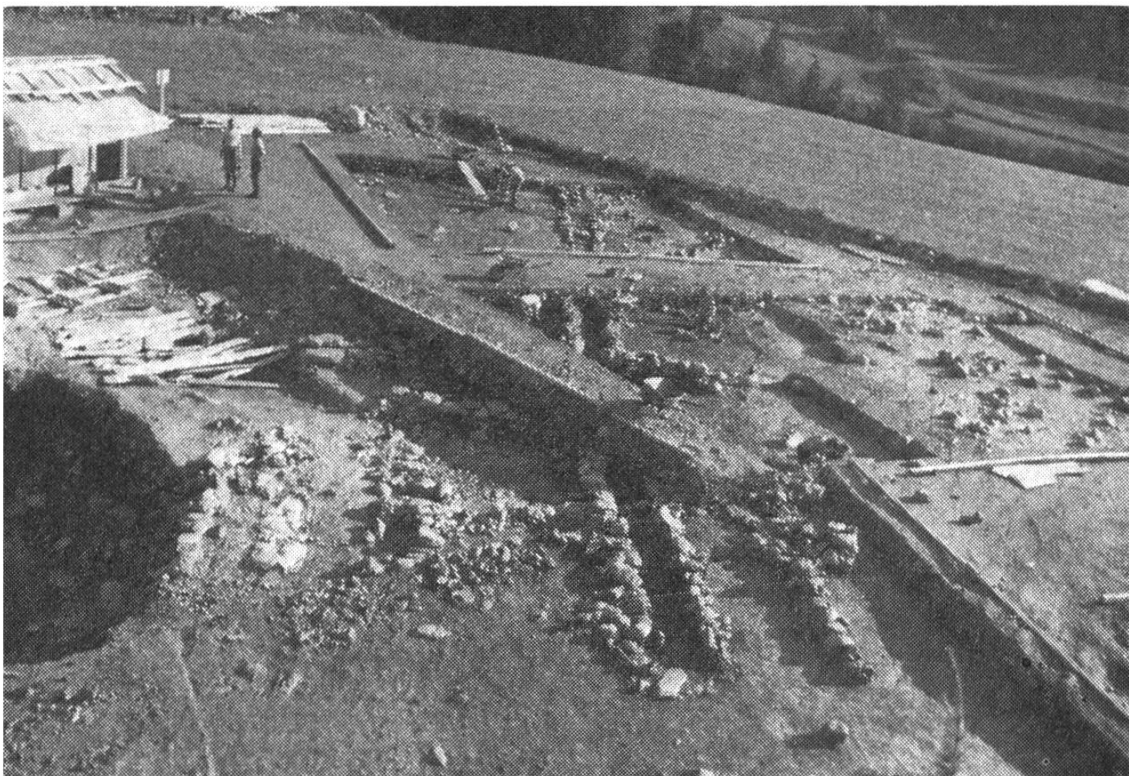
Die Grabung 1971 in Feld 1 war aber mit diesem Befund noch keineswegs abgeschlossen; ältere Siedlungshorizonte waren noch durchaus zu erwarten.

J. Rageth

Grabung 1972

Im Sommer 1972 (vom 4. 7. bis 30. 8. 1972) wurden auf dem Padnal die Grabungen von 1971 fortgesetzt.

Feld 1 wurde im Befunde von 1971 belassen, dafür wurden aber drei weitere, grössere Grabungssektoren (Feld 2–4) geöffnet und einigermaßen parallel zueinander abstich- und schichtenweise zu-



Savognin / Padnal, 1972: Stand der Grabungen am Ende der Kampagne 1972 (von Norden her gesehen).

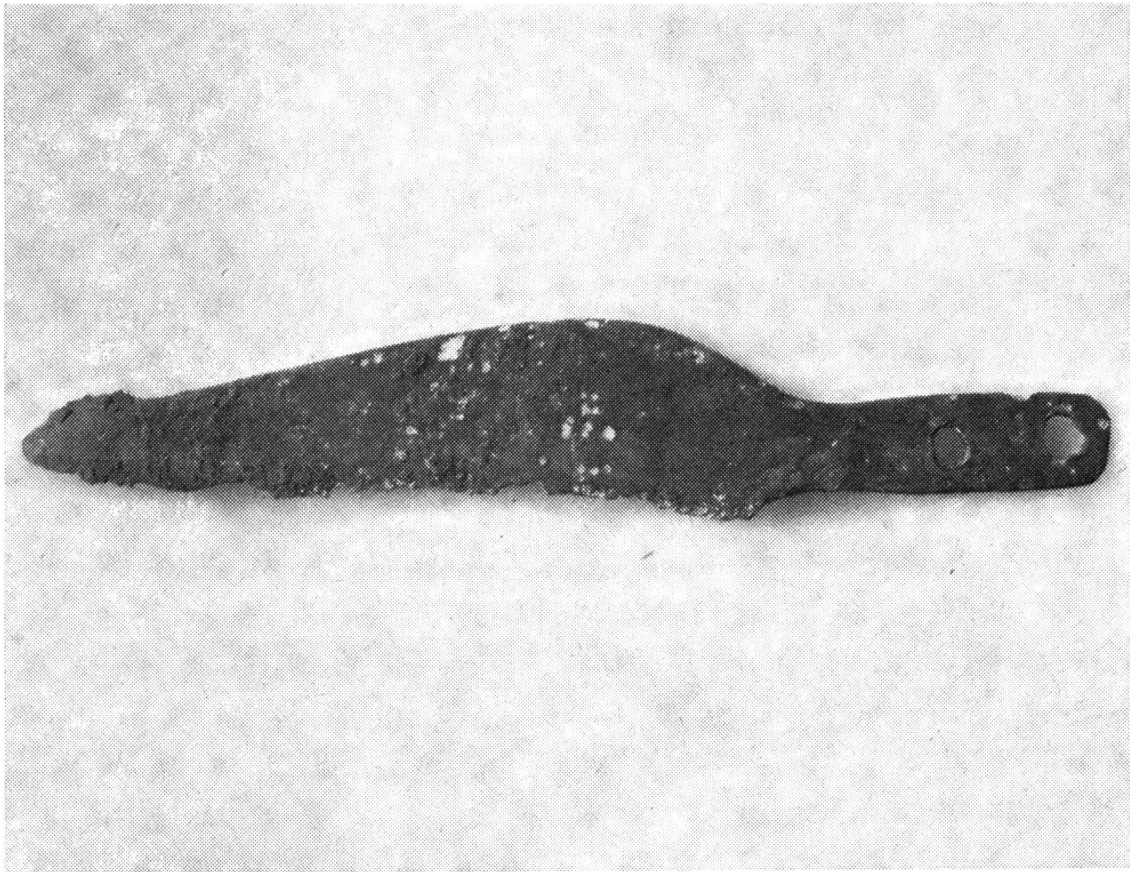
einander abgegraben. In Feld 3 stiess man schon ziemlich knapp unter der Grasnarbe auf einen Hausgrundriss, bestehend aus einer einfachen Lage von Steinplatten und mehrere Pfostenlochkonstruktionen. Dieser oberste Siedlungshorizont war – wenigstens was die Konstruktionen betrifft – nur in Feld 3 erfassbar; seine genauere Datierung war uns mangels eindeutiger Funde nicht möglich, doch ist dieser Horizont sicher jünger als die bronzezeitliche Phase Bz D (möglicherweise aber noch durchaus spätbronzezeitlich).

Knapp unterhalb dieses Siedlungshorizontes folgte auch in Feld 3 und Feld 2 der bereits 1971 in Feld 1 angeschnittene Horizont. – Insgesamt konnten wir auf unserem Grabungsareal nun die Reste von sechs Gebäuden erfassen, d.h. je zwei Gruppen à drei Häuser, wovon jeweils vermutlich der zentrale Bau als Wohnbau (durch Herdstellen definierbar), die äusseren beiden Bauten als ökonomische Bauten (ohne Herdstellen) verwendet worden sein dürften. – Die eine der Wohnbauten wies eine Breite von ca. 6 m und eine Länge von mindestens 18 m auf und barg in ihrem Innern mindestens 3 Herdstellen. – In Feld 2 gelang es uns, erstmals eine Hausecke und auf der Innenseite der Ecke ein dazugehöriges Pfosten-



Savognin / Padnal 1972: Hausecken zweier aneinanderliegender Gebäude.

loch freizulegen, was uns im Hinblick auf die Gebäuderekonstruktion von ausserordentlicher Wichtigkeit zu sein scheint. Des weiteren fanden sich diverse Gruben mit einer humosen Stein- und Holzkohlefüllung und die verkohlten Überreste von etlichen Holzkonstruktionen etc. An datierenden Elementen wurden in diesem Horizont ein zweinietiges Griffplattenmesser mit zweischneidiger



Sogenanntes Griffplattenmesser mit zweischneidiger Spitze, die noch an den früheren Dolch erinnert. Das Messer gehört zu den frühesten Messerformen, die es überhaupt gibt. (Savognin / Padnal 1972, ca. 13. Jh. v. Chr.).

Spitze (Bz D), eine reich verzierte Armspange, eine einfache Rollennadel, eine grosse Gewandnadel mit verdicktem, reich verziertem Hals (aber ohne Halsdurchbohrung) usw. gefunden. Die Datierung dieses Siedlungshorizontes in die beginnende Spätbronzezeit (Bz D) oder frühestens die späteste Mittelbronzezeit dürfte damit wohl gewährleistet sein. – In Feld 4 kam am Rande der Siedlung ein Depot von über 120 Bernsteinperlen (inklusive Bernsteinschieber), die sich z. T. in nicht mehr allzu gutem Zustande befanden, zum Vorschein; dass die Perlen zu einem einzigen grossen Bernstein-



Eine Auswahl aus dem Bernsteinperlen-Depot. (Savognin / Padnal 1972).

schmuck gehören könnten, mag wahrscheinlich sein, doch dürften sie dem Befund nach kaum als ein Grabinventar betrachtet werden.

Vom mittelbronzezeitlichen Horizont (vgl. Grabung 1971) wurde 1972 nur noch in Feld 3 unter der Mauer des Bz-D-Horizontes eine Herdstelle freigelegt. – Während die Knochenfunde 1972 überaus umfangreich waren (vor allem zwischen den Gebäuden drin) und auch Bronzefunde keine Seltenheit waren, fielen die keramischen Funde der oberen beiden Siedlungshorizonte doch relativ spärlich aus.

J. Rageth

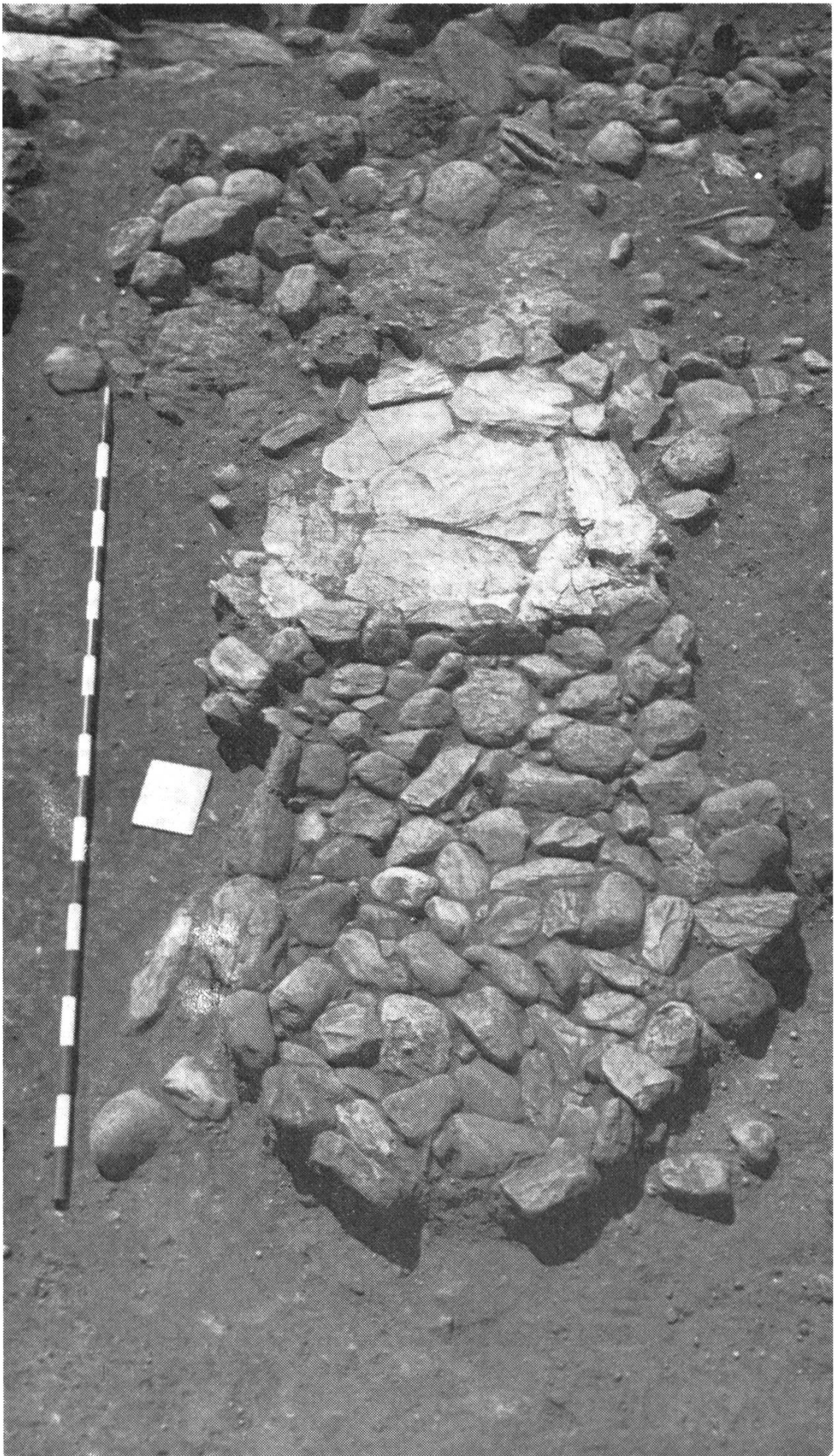
Grabung 1973

Im Sommer 1973 (16. 7.–25. 9. 1973) wurde die Grabung auf dem Padnal fortgesetzt.

In Feld 1 wurde der mittelbronzezeitliche Horizont mit seinen Mauern weiterhin freigelegt (vgl. Grabung 1971). In die Trockenmauern eingebaut fanden sich zwei grössere Mahlsteine. Knapp unterhalb der Mauerunterkante stiessen wir auf eine vertikal durch-



Savognin / Padnal 1973: Feld 1 und 4, Mauern des mittelbronzezeitlichen Horizontes.



bohrte Kugelkopfnadel, die zunächst die Frage aufwarf, ob diese Mauern vielleicht nicht doch schon in einem allerspätesten Horizont der Frühbronzezeit errichtet worden sein könnten. – In Feld 2 wurden nebst einzelnen Pfostenlöchern und vermuteten Herdplatten kaum weitere konstruktive Elemente entdeckt. – In Feld 4 kamen im mittelbronzezeitlichen Horizont nebst Trockenmauern zwei ausgezeichnete Herdstellen und sehr schöne keramische Beispiele zum Vorschein. Auch noch eine Anzahl weiterer Bernsteinperlen konnten freigelegt werden.

Besonders interessant war Feld 3: Unter den Herdstellen des Bz-D-Horizontes fanden sich zwei grosse Brandgruben mit einer

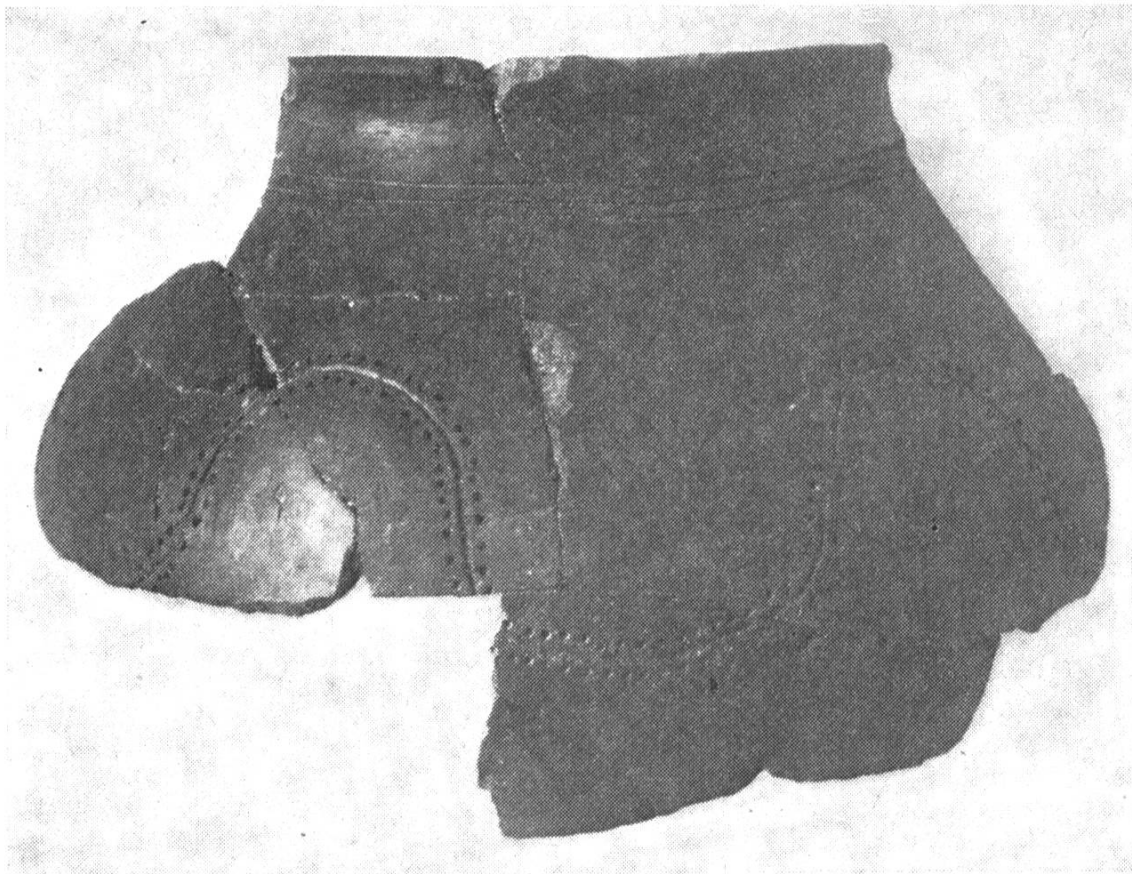


Savognin, Padnal 1973: Feld 3, Mauern und Brandgruben des «Bz-D» Horizonte (ca. 13. Jh. v. Chr.).

dunklen, humosen, holzkohle- und steinhaltigen Füllung; auf der Basis der Grube liess sich eine neue, ältere Trockenmauer fassen. – In der westlichen Feldhälfte kam immer deutlicher ein ausgeprägter Brandhorizont zum Vorschein, der Zeuge einer grossen Brand-

Savognin, Padnal 1973: Feld 4, zweiteilige Herdstelle des mittelbronzezeitlichen Horizontes.

katastrophe sein dürfte. Der Brandhorizont wies sich durch rötlich-brandige und weisse Lehmschichten (Asche), verbrannten Hüttenlehm, verkohlte Holzbalken und Bretterlagen, senkrecht im Boden steckende Pfähle, verkohltes Getreide (inklusive Mahlstein) und ausgeprägt reiche Keramikfunde (z. T. fast vollständig rekonstruierbare Gefässe) aus. Zu diesem Horizont mögen auch eine Reihe von Pfostenstellungen und eine bis zwei Herdstellen gehören. An datierenden Funden kam eine Zierscheibe mit zentralem Buckel und konzentrischen Kreisen zum Vorschein, die in Graubünden einer frühen Mittelbronzezeit (Lumbrein, Cresta Petschna) oder bestenfalls einer vollen Mittelbronzezeit angehören dürfte. – Vermutlich etwas älter als dieser Horizont mag die mehrschichtige Trockenmauer sein, die in der grossen Brandgrube erstmals angeschnitten wurde und sich allmählich immer deutlicher abzeichnete. Nach den heutigen Befunden dürfte diese Mauer vermutlich mittels einer Doppelflügelnadel, die nicht allzuweit neben der Mauer, ungefähr



Grösseres Fragment einer typischen bündnerischen, mittelbronzezeitlichen Schüssel. (ca. 15./14. Jh. v. Chr.). (Savognin / Padnal 1973).

auf Mauerunterkant-Höhe, gefunden wurde, in die spätere Frühbronzezeit oder bestenfalls in eine frühe Mittelbronzezeit (Brandhorizont) zu datieren sein.

Auch in dieser Grabungskampagne kam ein recht umfangreiches und aussagekräftiges Fundmaterial (vor allem Keramik) zum Vorschein. Deutlich liessen sich übrigens anhand der Keramik südliche Einflüsse feststellen.

J. Rageth